

man jedoch die autogerechte Stadt, ist es nur logisch und konsequent, auf den stinkenden, schaukelnden Bus zu setzen."

„Fatal“

Zum gleichen Thema schreiben uns Regina Steiner, Richard-Wagner-Straße 21, und mehrere Unterzeichner:

„Wir setzen uns nachdrücklich für den Erhalt der umweltfreundlichen Straßenbahn in Altenessen, weil eine Stilllegung fatale Folgen hätte. Erstens entfielen die umsteigefreie Direktverbindung von Kar nap-Altenessen zum Umsteigeknoten Porscheplatz. Zweitens wäre ein stinkender Diesel-Bus für uns Fahrgäste ein deutlicher Qualitätsverlust. Drittens können wir in der sich abzeichnenden Entscheidung der SPD keinen Ansatz mehr für eine notwendige Verkehrswende erkennen. Viertens trauern viele Kaufleute in Rüttenscheid schon heute den Straßenbahnkunden von gestern nach, die heute in der U-Bahn direkt in die „City“ fahren. Fünftens schrecken unterirdische, verschmutzte Tunnelanlagen die Fahrgäste nachhaltig ab. Sechstens wird eine finanzschwache Stadt Essen schon bald die horrenden Folgekosten für den Unterhalt der U-Bahn-Anlage kaum noch aufbringen können.“

„Expansion unterbinden“

Zu den Plänen rund um die Gruga neue Bauten zu errichten, schreibt der Aktionskreis Rüttenscheid,

Ein Stück, das überquillt vor prallem Leben

Mysterienspiel in der Marktkirche

Ins Mittelalter fühlt man sich zurückversetzt. Und so finster scheint's gar nicht gewesen zu sein: „Ludus Danielis“, das „Danielsspiel“, ein mittelalterliches Mysterienspiel, das das Düsseldorfer „Theater der Klänge“ ausgegraben hat, quillt über vor prallem Leben. In der Marktkirche wurde es aufgeführt.

Eine Handschrift aus dem Jahr 1230 des nordfranzösischen Klosters Beauvais haben der Musiker Michael Popp und der Regisseur Jörg U. Lensing ihrem Stück zugrundegelegt. Mit Fiedeln und Drehleier, Handorgel, Laute und anderen mittelalterlichen Saiten-, Zupf- und Schlaginstrumenten untermalt das auf Alte Musik spezialisierte, Münchner Ensemble „Estampie“ das schaurig schöne Stück vom Daniel in der Löwengrube, den die gefräßigen Löwen verschonen, weil Schutzengel ihre Hand über ihn halten.

Agiert wird auf einem Spielgerüst vor dem Hintergrund eines Danielsfreskos. Kerzenschein beleuchtet die stimmungsvolle Atmosphäre des Kirchenraumes. Ein besonderer Gruß gilt den Freunden alter Musik: Das hochkarätige Ensemble ist im ganzen Spektrum der mittelalterlichen Musik zuhause. Die magische Schlichtheit gregorianischer Gesänge bringt es ebenso zur Entfaltung wie die mitreißend tänzerische Rhythmik der Instrumentalstücke und die kunstvollen Rezitative. In Düsseldorf, wo das Werk im vergangenen Dezember seine

Uraufführung erlebte, waren die Münchner Musiker live dabei. In Essen mußte man sich mit der Konserve begnügen. Trotzdem: Ein pralles Stück Theatergeschichte, ein fast achthundert Jahre altes Werk, das drohte vergessen zu werden, hat man frisch und frei, lebendig und fantasievoll in Szene gesetzt.

Es ist nicht das erste Mal, daß das Theater der Klänge seinen historischen Spürsinn unter Beweis stellt. Die Truppe, die sich aus Schauspielern, Tänzern, Musikern und bildenden Künstlern zusammensetzt, erregt seit 1987 mit ungewöhnlichen Projekten Aufmerksamkeit. Unter anderem waren es „Das mechanische Ballett“ und „Die mechanische Bauhausbühne“ (nach dem Original-Bauhausballett) sowie „Die barocke Maskenbühne“ (nach Ideen des „Tanz-Schul“-Autors Gregorio Lambranzi, 1716), die historische Vorlagen benutzten. Aber auch in der zeitgenössischen Theatergeschichte kennt man sich aus und nützt alle technischen Neuerungen und Raffinessen, um die Fantasie der Zuschauer zu verführen.

Dagmar Schenk-Güllich

MMER 31 MONTAG, 06. FEBRUAR 1995 **WAZ**

Tanzspiel ruft alte Geister

Marktkirche wird zum Theater

Das Theater der Klänge machte sich mit dem Mysterienspiel „Ludus Danielis“ das Publikum in der Marktkirche untertan.

Im Jahr 1230 hatten Mönche aus dem Kloster Beauvais/Nordfrankreich die Geschichte von dem jüdischen Gelehrten Daniel verfaßt. Die Originalschrift erzählt den Weg des Gelehrten (Clemente Fernandez), der den Tod des Königs Belsazar (Francesco Russo) prophezeit und schließlich als Berater Darius' (Kai Bettermann) sogar die Löwengrube des persischen Hofes überlebt.

Jetzt brachte die Düsseldorfer Schauspielgruppe den „Ludus Danielis“ als Kirchenraumspiel auf die Bühne. Die perfekte Kulisse bot die Marktkirche – in Anlehnung an die Geschichte des Theaters. Theater in Europa fand im Mittelalter auch in Gotteshäusern statt. Die musikalische Begleitung übernahm das Ensemble Estampie. Die Münchener sind Spezialisten

auf dem Gebiet mittelalterlicher Musikfassungen.

Inszeniert von Jörg U. Lensing, faszinierten die Darsteller mit einem Tanzspiel, das in die vorchristliche Welt Babylo niens entführte. In farbenprächtigen, detailgetreuen Kostümen riefen sie alte Geister herbei und ließen das Publikum mal zittern, mal staunen und vor allem an Wunder glauben.

Gastspiel

Zurück auf den Boden der Tatsachen holten die Spielleute, die zwischen den einzelnen Akten auftauchten. Auf unbefangene, weltliche Weise erklärten sie die Geschichte, die durch die Pantomime nicht immer nachzuvollziehen war.

Das außergewöhnliche Schauspiel forderte Phantasie und Aufmerksamkeit. So gelang es, sich später in die Figuren hineinzudenken und die Handlung selbst zu interpretieren.

Ellen Lübke